

Weiches Alibi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506978>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

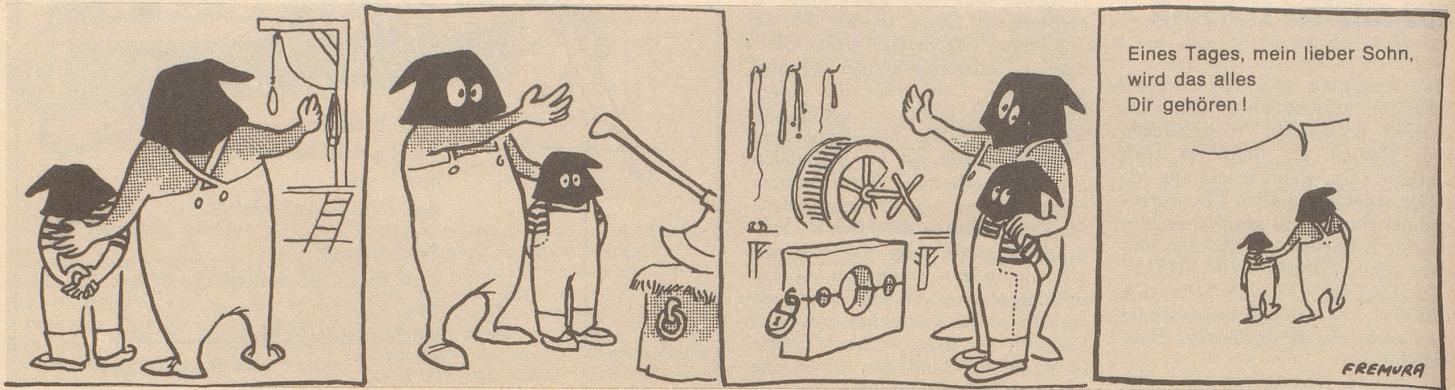
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Henker mit Herz

Beruf mit Nachwuchssorgen



Eines Tages, mein lieber Sohn,
wird das alles
Dir gehören!

LINKERICKS

von J. und P. Wagner



Da war ein Schütze in Kiel,
seine Schüsse taugten nicht viel.
Da spuckt er ins Meer,
nun freut er sich sehr:
Ei, diesmal ging's mitten ins Ziel.

*

Da war ein Nazi in Memel,
der kletterte auf einen Schemel,
dann stieg er weiter
auf einer Leiter
und war auf einmal im Kreml.

*

Da war eine Frau in Messen
auf Naphthalin ganz versessen.
Im vorletzten Jahr
war Naphthalin rar,
da ward sie von Motten gefressen.

*

Da war ein Flieger aus Zug,
der macht einen Alpenflug.
Doch blieb er, o Schrecken!
in der Schallmauer stecken –
stieg aus und nahm einen Zug.

Oskar Wilde hat geschrieben:

Die Mode ist eine Form von Hässlichkeit, die so unerträglich ist, daß wir sie alle sechs Monate ändern müssen.

Weiches Alibi

Kaum hat die Generalversammlung recht begonnen, als sie schon von einer Serviertochter unterbrochen wird mit dem Ruf: «Herr Bummerli, bitte ans Teliphon!» Und wenig später noch einmal, denn offenbar hat die Frau Bummerli am andern Ende des Drahtes darauf beharrt, ihr Mann müsse an dieser Versammlung sein. Er ist aber trotzdem nicht aufzufinden im ganzen Saal. Wie wird er wohl seiner Frau beweisen, daß er doch dort war, der Herr Bummerli? Boris

Tapetenwechsel

Ein alter Frauentraum, daß das neue Kleid zur Tapete passen sollte, ist unerwartet Wirklichkeit geworden, indem zum neuen (Papier) Kleid gerade die passende Tapete mitgeliefert wird! Boris

Lieber Nebi!

Ich kann es nicht verklemmen, Dir ein aus der «poesie bernesa» ausgegrabenes Sonett des Toskaners Francesco Berni (1497–1535) einzusenden. Denn, obschon diese Dichtung vor mehr als vierhundert Jahren entstanden ist, gelten dieselben Worte auch heute noch, nicht nur für UNO und Sicherheitsrat, für diese jedoch ganz besonders:

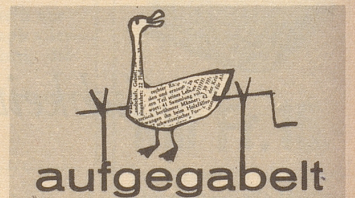
Ein Leben reich an Hin- und Herberatern,
An Meinungswechsel und an Klügeleien,
An Wenn und Aber, wie an Ja und Nein,
Vielleicht und Doch, und Worten ohne Taten! AEW

Konsequenztraining

Wäre es nicht an der Zeit, die Fünfermarke zu ändern? Schließlich ist darauf ein Briefträger zu sehen, der rennt ... Boris

De la Bresse

Obschon ich Ferien habe, können wir keine eigentlichen Ferien machen, da meine Frau Kindeskindern zu hüten hat. Um ihr aber doch etwas Ferienatmosphäre zu verschaffen, lade ich sie zum Essen in ein Restaurant in Zürich ein, wo wir ein Poulet de la Bresse, der berühmten Geflügelzuchtgegend Frankreichs, bestellen. Leider ist das Poulet etwas zäh, und meine Frau sagt: «Das Poulet ischt meini z Fueß vo Frankriich i d Schwiiz gloffe.» HG



Nach Ansicht eines Hundeausstellungsschiedsrichters räumen die meisten Eheleute ohne weiteres ein, daß der Partner oder die Partnerin nicht ganz den Idealen der Filmwelt entspricht und daß die Kinder gewiß auch ihre Fehler haben, aber zugeben, daß ihr Hund gewisse Mängel habe – nein, das tun sie nicht. Es ist schon vorgekommen, daß Schiedsrichter, die sich unterstanden, auf solche Mängel hinzuweisen, gehohlet, mit Hundeleinen geschlagen, unflätig beschimpft und gebissen wurden ...

Weltwoche

bis zum Schluss

